

Collagen

Imke Brunzema

Bilder ins Internet?

In einer Ausstellung nähert man sich den Collagen: sieht erst das gesamte Bild, bildet Hypothesen, verbindet sich mit dem Objekt – und relativiert die Anschauung über die Verringerung der Distanz beim Erkennen der Einzelheiten. Das lässt sich im Internet nachbilden, aber unvollkommen: klicken und gehen haben unterschiedliche Zeiträume, unterschiedliche Körperbewegungen: es will nicht dasselbe werden.

Entstehung der Collagentechnik

Eine thematische Gruppenausstellung in der Raumstation sollte sich mit „Reisebildern“ beschäftigen. Statt in Erinnerungen zu kramen wollte ich mich mit dem Ausmalen der zukünftigen Reise, der Darstellung der Reiseziele, speziell Griechenlands (aufgrund der „Finanzkrise“ damals interessant), untersuchen – ausgehend von üblichen Reiseprospekten, die ja auch immer ein Selbstbildnis sein könnten. Die vorgefundene Bildwelt der Reisekataloge war langweilig: viel blau, meist Pools und Hotels.



Aus den ersten Versuchen entwickelte sich eine eigenständige Arbeit über Werbebilder: Aus Prospekten wurden die Bilder auf Schachteln geklebt: spezielle Themen-Werbung oder bestimmter Werbeblätter oder Prospekte. Dabei wurde deutlich, dass sich aus den einzelnen Schnipseln formale Zusammenhänge und neue Strukturen ergeben können: die einzelnen Bilder bilden größere Formen und gehen ineinander über.



Diese verbindenden Formen habe ich dann statt auf Schachteln auch auf plattem Papier nachverfolgt und mich mit verschiedenen Formen von Collagen (all-over; reine grafische Formen) beschäftigt ¹⁾ und Regeln für meine Form der Collagen entwickelt, die zwar nicht zwingend eingehalten werden, aus denen heraus sich aber eine eigenständige Form entwickelt.

Entstehung der Collagen

Die Collagen bestehen überwiegend aus gedrucktem, öffentlich zugänglichem Material – meist Fotos mit Realitätsbezug: Alltägliche Werbung, handelsübliche Zeitschriften (u.a. Stern-View, Zeit-Magazin, Spiegel). Daneben werden Kataloge, aber auch Illustrationen und Bilder aus Büchern genutzt. Unterschiedliche Herkunft und Papierqualitäten spielen eine wichtige Rolle. Bei vielen Teilen bleibt erkennbar, was abgebildet ist, teilweise auch das Alter oder der ungefähre Darstellungszweck. Fast alle Teile werden gerissen, wobei möglichst kein weißer Rand entstehen sollte.

Die einzelnen Schnipsel werden aneinandergelegt und anschließend geklebt und zwar mit möglichst wenig Überschneidung, in der Regel maximal 2 – 3 mm.

Die Auswahl aus den Schnipselstücken erfolgt zunächst aus einer bestimmten Menge von Schnipseln. Das Thema oder das Ergebnis einer Collage ist meist nicht von Anfang an vorgegeben. D.h.: vom Beginn an entwickelt sich die Collage aus sich selbst heraus abhängig von den vorigen Schritten. Bei der Durchsicht wird jeder Schnipsel auf Brauchbarkeit angesehen: ergänzt er die vorhandene Form und entwickelt sie weiter? Ergibt sich ein Thema? „Passt“ der Schnipsel? Wenn dieser Stapel zu oft durchgesehen wurde, dann muss er ausgetauscht werden. Ergänzend gibt es thematische Sammlungen wie „Tiere“ oder grobe Farbsortierungen, die aber nur eine kleine Menge umfassen



und meist nur dann genutzt werden, wenn klar wird, dass ein bestimmtes Thema gesucht wird (eher gegen Ende).

Um etwas zu finden, muss man einerseits wissen, was man sucht – und andererseits für überraschende Lösungen offen sein. Im ungenutzten Schnipsel die Verbindung zum bestehenden Bild mit Möglichkeiten zur Weiterentwicklung (oder als Abschluss) zu sehen ist die Kunst. Wenn nicht mehr genügend Offenheit im Kopf herrscht, lohnt es sich, die Collage zur Seite zu legen und Pause zu machen.



Im Zusammenhang der Collage wird das einzelne Teil vom Unikat zum Teilstück: es verliert die Eigenständigkeit und verändert das Ganze so, dass die Collage einen neuen Gesamteindruck macht und durch mehr Zusammenhänge, andere Verbindungen entstehen. Im besten Falle hängt alles von allem ab.

Auf diese Art wachsen die Collagen aus sich selbst heraus weiter: einerseits zufällig, andererseits regelbasiert.

Daran arbeite ich weiter.



Zeichnungen

Nicht als »natürliches« Abbild, sondern als Untersuchungstechnik und gleichzeitig autonome Arbeit entstehen aus den Collagen Zeichnungen. Unterschiede im Strich, in der Vollständigkeit, den Akzenten, Änderungen in der Ausrichtung und in der Farbigkeit: entstehen eigenständige abstrakte Formulierungen als Variation einer Collage.

Daran arbeite ich weiter.

Malerei

Die gemalten Ölbilder erhöhen die Abstraktion in der Fläche – aber auch hier bleibt der Bezug zum Gegenständlichen erhalten.

Daran arbeite ich weiter.



Anmerkungen

¹⁾ Dabei habe ich mich auch an ganz frühe Collagen erinnert, die ich ausgehend von grafischen Arbeiten von Sieglinde Fischback-Klein gestaltet habe. Sie ist früh an Multipler Sklerose gestorben, aber weil sie die Tante eines Freundes war konnte ich ihre Arbeiten als Schülerin kennenlernen: der seltene Fall von direkter Auseinandersetzung mit Kunst in einer Kleinstadt, bei der ich die Originale in die Hand nehmen konnte.

Stand 01-2019